

Letztes Kapitel.

Heimat, süße Heimat.

Am andern Tage herrschte im Dorf Birkenfelde ein lebhaftes Treiben.

Das kleine Häuschen von Meister Gause war mit bunten Blumen ausgeputzt, und die ganze Straße hindurch waren von Baum zu Baum Girlanden gewunden.

Der Dorfpastor kam am frühen Morgen in das Haus und begrüßte das Jubelpaar mit einer schönen Rede.

Hanne war kurz vorher zu den Eltern gekommen, um zu gratulieren. Nun saß sie da und weinte vor Freude.

Dann erschien der reiche Dorfschulze und brachte ein eigenes Geschenk, die Spende des Patronats Herrn Krahn und die verschiedenen Gaben der Gemeinde.

Gegen zwölf Uhr endlich kam, ganz überraschend, der Obermeister von der Wöttcher-Innung aus der nahen Kreisstadt. Ihm folgte feierlich ein Zug von Gesellen und Lehrlingen. Es waren hübsche, junge, kräftige Burschen. Meister Gause hatte der Innung ein Menschenalter lang angehört, und so ehrte ihn der Verband durch diese Huldigung.

Die jungen Gesellen trugen Fahnen, die lustig im Frühlingswinde flatterten, als sie unter den grünen Birken fröhlich durch das Dorf zogen.

Die ganze Jugend des Ortes folgte den Burschen im Tanzschritt nach, singend und pfeifend oder mit Begeisterung die Inschriften der Fahnen lesend.

Von der alten, deutschen Treue stand da geschrieben, von dem Fleiß, der des Bürgers Bierde war. Von der Arbeit mit ihrer harten, festen Hand, die keinen untergehen ließ, der ehrlich zu ihr hielt.

Meister Gause war einer von diesen Ehrlichen. Das wußten die Jungen und die Alten im Dorf. Darum kam nun der Segen auf sein Silberhaar, der aller Mühe Preis sein sollte.

Die Türen des kleinen Häuschens standen weit geöffnet. Die Sturztube war festlich hergerichtet.

Mutter Gause saß da in ihrem alten Lehnstuhl, und Hanne saß neben ihr. Auf weißgedeckten Tischen waren die Hochzeitsstuchen mit